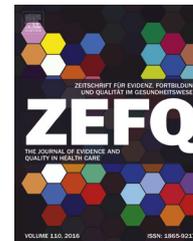




Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://www.elsevier.com/locate/zefq>



SCHWERPUNKTREIHE / SPECIAL SECTION „WEITERBILDUNG IN DER ALLGEMEINMEDIZIN“

Mentoring in der Allgemeinmedizin: Beratungsbedarf von Ärzten in Weiterbildung



Mentoring in family medicine: Consultation needs of family medicine trainees

Mariell Hoffmann^{a,*}, Elisabeth Flum^a, Jost Steinhäuser^b

^a Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Heidelberg, Deutschland

^b Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, Lübeck, Deutschland

Eingegangen/submitted 27. November 2015; überarbeitet/revised 25. Februar 2016; akzeptiert/accepted 26. Februar 2016

SCHLÜSSELWÖRTER

Mentoring;
Weiterbildung;
Allgemeinmedizin;
Beratungsbedarf

Zusammenfassung

Hintergrund: Das Programm Verbundweiterbildung^{plus} (VWB^{plus}) Baden-Württemberg hat seit der Initiierung 2009 mehr als 600 Ärzte in Weiterbildung (ÄiW) aufgenommen und inzwischen über 100 Fachärzte für Allgemeinmedizin begleitet. Ein Kernelement der VWB^{plus} Baden-Württemberg ist das Mentoring – die bedarfsgerechte Förderung und Beratung von ÄiW. Die vorliegende Analyse hat zum Ziel, die häufigsten Beratungsanlässe der ÄiW sowie Anforderungen an die Person des Mentors zu explorieren.

Methoden: Innerhalb des Zeitraums von Dezember 2009 bis Juli 2014 wurden 141 E-Mails der ÄiW der VWB^{plus} Baden-Württemberg in die Auswertung eingeschlossen und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Dabei wurden die Fragen der ÄiW zunächst thematisch geclustert und induktiv im Rahmen eines systematischen Reduktionsprozesses kategorisiert. Anschließend erfolgte die inhaltsanalytische Analyse des Materials. Nicht ausgewertet wurden persönliche Beratungsgespräche. Diese werden nach aktuellem Stand insgesamt durchschnittlich etwa drei Mal pro Tag von den Mentoren geführt.

Ergebnisse: Von 32% der Teilnehmer der VWB^{plus} Baden-Württemberg wurde eine Anfrage an die Mentoren des Programms gestellt. 38% der Zuschriften betrafen vor allem Fragen hinsichtlich Stellengesuchen, Bewerbungen sowie Arbeitsverträgen. In 30% der Fälle wurde nach den Teilnahmebedingungen und Schulungsinhalten der VWB^{plus} gefragt. Weitere Beratungsanlässe waren die Bereiche Weiterbildung im Allgemeinen (16%), Konfliktberatung (10%) sowie Beantragung von Fördergeldern (6%).

* Korrespondenzadresse: Mariell Hoffmann, Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Im Neuenheimer Feld 130.3, 69120 Heidelberg, Deutschland. Tel.: +49 6221 568238; Fax: +49 6221 561972. E-Mail: mariell.hoffmann@med.uni-heidelberg.de (M. Hoffmann).

KEYWORDS

Mentoring;
vocational training;
family medicine;
consultation needs

Schlussfolgerungen: Ein Mentoring-Programm erfordert breit qualifizierte und auf dem Gebiet der Allgemeinmedizin erfahrene Ansprechpartner. FAQ-Listen helfen, Routinefragen rasch zu klären. Für die Beantwortung individueller Anliegen und Beratung in Krisensituationen ist die persönliche Betreuung durch einen Mentor notwendig.

Summary

Background and objective: More than 600 trainees in family medicine (FM trainees) have participated in the Verbundweiterbildung^{plus} (VWB^{plus}) since this rotation network programme has been implemented in 2009. Mentoring as need-based support and counselling is an essential element of this programme. The aim of this study was to identify FM trainees' most frequent reasons for counselling in order to explore the qualifications and requirements to be a mentor. **Methods:** 141 e-mails written between December 2009 and July 2014 were analysed according to Mayring. This procedure generated thematic categories of common reasons for seeking counselling.

Results: 32 % of all VWB^{plus} participants asked mentors of the programme for advice. The most frequent questions (38 %) related to job vacancies, the application process and employment contracts. The second most common inquiries (30 %) referred to participation in the VWB^{plus} as well as contents of education meetings within the VWB^{plus}. Other questions pertained to general aspects of postgraduate training in family medicine (16 %), individual conflict consulting (10 %) and funding applications (6 %).

Conclusion: The results of the needs assessment survey reveal that a mentoring programme needs competent advisors with experience in family medicine. While FAQ lists are helpful in answering general questions, specific requests such as, for example, a personal crisis require individual counselling provided by a mentor.

Hintergrund

Das Programm VWB^{plus} Baden Württemberg existiert seit über 6 Jahren und hat inzwischen über 600 ÄiW* [1] durch eine Auftaktveranstaltung in das Programm aufgenommen sowie bereits über 100 Fachärzte für Allgemeinmedizin hervorgebracht [2]. Es gilt als Erfolgskonzept gegen den Hausärztemangel und als „best practice“ für eine strukturierte Weiterbildung [3]. In der VWB^{plus} steht der ÄiW mit seinen Bedürfnissen im Zentrum, wesentliche Kernelemente wie strukturierte Rotation, Schulungsprogramm oder das „Kompetenzbasierte Curriculum Allgemeinmedizin“ begleiten ihn durch die Weiterbildung [1,4]. Der von den ÄiW sehr geschätzte fachliche Austausch und die Vernetzung von ÄiW aus regionalen Verbänden erfolgt überwiegend während der Schulungstage, wie dem Artikel von Flum et al. in diesem Heft zu entnehmen ist [5]. Die Kernelemente der VWB^{plus} verdeutlicht **Abbildung 1**.

Ein Kernelement der VWB^{plus} stellt das „Mentoring“ während der Weiterbildung Allgemeinmedizin dar. In der Anfangsphase VWB^{plus} wurde nur von der Hälfte der Teilnehmer ein solches Beratungsangebot und nur bei Bedarf gewünscht [6]. Im weiteren Verlauf verdeutlichte die Erfahrung der Projektleiter der VWB^{plus} sowie neuere Studien jedoch, wie wichtig ein niedrigschwelliges Mentoringangebot während der Weiterbildung zum Allgemeinarzt ist [7].

Der Begriff des Mentors hat eine lange Tradition, die genauen Inhalte eines Mentorings werden allerdings je nach Setting und Berufsgruppe sehr unterschiedlich interpretiert und umgesetzt. Ursprünglich stammt der Begriff aus Homer's „Odyssee“. Als Odysseus nach Troja aufbricht, soll sein Freund Mentor seinen Sohn Telemachos in seiner Entwicklung beratend unterstützen und ihn auf seine Rolle als König vorbereiten [8].

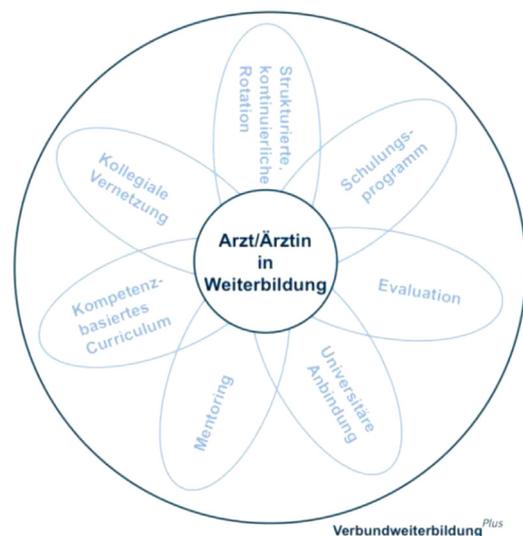


Abbildung 1 Kernelemente der Verbundweiterbildung^{plus}

Daraus leitet sich das bei uns gängige Bild eines Mentors, als einem älteren und erfahrenen Mann ab, dessen Rolle zumeist als väterlicher Freund und Berater verstanden wird und auf freiwilliger Basis Erfahrungswissen und die Spielregeln eines Systems an eine jüngere, unerfahrene(re) Person (Mentee) weitergibt [9]. In der jüngeren Zeit wird Mentoring vor allem in der Arbeitswelt verwendet, eine moderne Definition beschreibt Mentoring folgendermaßen: „Mentoring is a dynamic reciprocal relationship in a work environment between two individuals where, often but not always, one is an advanced career incumbent and the other is a less experienced person.“ [10]. Mentoring-Programme zeigen positive Effekte bspw. auf Karriereplanung und

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/7529934>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/7529934>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)